

»Ich halte, er hats besser gemacht, dan ichs geprediget habe.«¹

Martin Luthers Werke in den Händen
Caspar Crucigers des Älteren

Stefan Michel

1. Vorbemerkungen

Neben Georg Rörer² hat Caspar Cruciger für die Verbreitung und Überlieferung der Werke Martin Luthers im 16. Jahrhundert herausragende Bedeutung,³ weil er zahlreiche Predigten des Reformators zuverlässig zum Druck brachte. Dabei lassen sich verschiedene Phasen und Aktionsräume seines Wirkens zwischen 1523 und 1548 unterscheiden. Auf den ersten Blick ist festzustellen, dass Cruciger umso mehr verantwortungsvolle Aufgaben übertragen wurden, je intensiver seine Beziehung zu Luther wurde. Offenbar wuchs mit der Zeit Luthers Vertrauen zu Cruciger und seiner Arbeitsweise, wie dies das Zitat zum Ausdruck bringt, das als Titel für diesen Beitrag gewählt wurde. Luther meinte also, Cruciger habe seine Predigten über die *Summa des Christlichen Lebens*, die er in Wörlitz gehalten hatte, besser zum Druck gebracht als er sie vorgetragen habe.

Als Phasen des Wirkens Crucigers könnte man zunächst seinen Lebensweg strukturierend zu Grunde legen: Es ist bekannt, dass er 1521 nach Wittenberg kam und hier bis 1525 blieb. Dann wechselte er 1525 als Rektor der Johannes-schule nach Magdeburg, um schließlich doch im Frühjahr 1528 nach Wittenberg zurückzukehren, wo er 1548 starb. Ab 1528 lehrte er in der Artistischen Fakultät. 1533 erwarb er den theologischen Doktorgrad und lehrte ab 1536 in der Theologischen Fakultät. Im März 1535 vertrat Cruciger Luther sogar auf der Kanzel.⁴ Als Cruciger am 24. April 1536 seine zweite Ehe mit Apollonia Günterode aus

¹ WA.TR 3, 42,30.

² Vgl. STEFAN MICHEL, Sammler - Chronist - Korrektor - Editor. Zur Bedeutung der Sammlung Georg Rörers für die Wittenberger Reformation, in: STEFAN MICHEL/CHRISTIAN SPEER (Hrsg.), Georg Rörer (1492-1557). Der Chronist der Wittenberger Reformation (LStRLO 15), Leipzig 2012, 9-58.

³ Vgl. die übersichtliche Darstellung von EIKE WOLGAST, Die Wittenberger Luther-Ausgabe. Zur Überlieferung der Werke Luthers im 16. Jahrhundert, Nieuwkoop 1971, 27-31.

⁴ Vgl. WA 41, XII.

Leipzig einging, hielt Luther in Eilenburg die Traupredigt.⁵ Allerdings schlagen sich die biographischen Einschnitte von 1525, 1528, 1533 oder 1536 nicht signifikant in Crucigers Umgang mit Luthers Werken nieder. Deshalb ist es wohl nicht angebracht, sie als Strukturmomente dieser Darstellung heranzuziehen. Es scheint vielmehr sinnvoll, auf die Aktionsräume zu schauen, in denen Cruciger aktiv wurde und damit die Verbreitung und Überlieferung der Werke Luthers beförderte. Sie sollen im folgenden Beitrag näher in den Blick genommen werden.

2. Der Sammler von Luthers Werken

Nachdem Caspar Cruciger 1521 in Wittenberg angekommen war, muss er auch Veranstaltungen an der Leucorea besucht haben. Für den jungen Studenten bedauerlich hatte Luther Ende März seine Psalmenvorlesung abgebrochen, weil er nach Worms zum Reichstag reisen musste. Erst 1523 nahm er seine Vorlesungstätigkeit wieder auf. Insofern konnte Cruciger nur Vorlesungen bei anderen Wittenberger Gelehrten – wohl zunächst an der Artistischen Fakultät, wo auch Philipp Melanchthon lehrte – hören. Ob also bereits 1521 seine Fähigkeit, schnelle und präzise Mitschriften mündlicher Vorträge anzufertigen, bekannt war, muss dahingestellt bleiben. Diese Fähigkeit verhalf ihm jedenfalls dazu, über mehrere Jahre hinweg einen Fundus von handschriftlichen Vorlesungsmitschriften und Abschriften von Briefen oder Gutachten Luthers und anderer Wittenberger Reformatoren anzulegen, die die übrigen Studenten nicht in diesem Maße und in einer so hohen Qualität besaßen. Von seinen Aufzeichnungen sind in anderen Sammlungen nur noch Fragmente erhalten: So gibt es Hinweise darauf, dass er 1534/35 Luthers Vorlesung über Psalm 90 wenigstens teilweise hörte und mitschrieb. Die Nachschrift ging verloren, allerdings weisen Randbemerkungen in Rörers Mitschrift dieser Vorlesung darauf hin, dass dieser seine Aufzeichnungen mit denen Crucigers verglichen hat.⁶

Unter den Wittenberger Reformatoren erwarb sich Cruciger den hervorragenden Ruf, schnelle Mitschriften mündlicher Vorträge anfertigen zu können. Friedrich Myconius dokumentiert dies eindrücklich in seiner Reformationsgeschichte:

»Doctor Caspar Creuciger, Prediger und Scribent. Es ist nicht erhöret worden, daß ein Mensch auf Erden so behend hätte können schreiben, als dieser Doctor Creuciger, und wann er Luthero in der Predigt oder in Lectione nachschrieb und aufzeichnete, so versah er kein Wort, das sich's alle Welt wundern muß.«⁷

⁵ Vgl. WA 41, 547–563.

⁶ Vgl. ThULB Jena, Ms. Bos. q. 24k, Bl. 239r-v.

Auch Melanchthon erinnert in seiner von Erasmus Reinhold vorgetragenen Rede auf Crucigers Tod von 1548 an diese Fähigkeit:

»Weil zudem Crucigers Geschwindigkeit beim Schreiben außerordentlich war, schrieb er einen großen Teil der Auslegungen und Predigten Luthers in der Universität und in der Kirche mit. Diese in Kurzschrift sehr schnell mitzuschreiben und später, von neuem in vollständige Silben und Wörter gebracht, wiederzugeben, bedurfte großen Fleißes und großer Anstrengung. In dieser Hinsicht fand seine Zuverlässigkeit selbst bei Luther Anerkennung. Und wie Rörer, der untadlige Mann, bezeugt, der Cruciger bei diesen Arbeiten immer unterstützt hat, bewies Cruciger auch nach Luthers Tod solche Zuverlässigkeit.«⁸

Über Crucigers Buchbesitz lassen sich mangels Quellen nur Vermutungen anstellen. Für seine Tätigkeiten im Wittenberger Reformatorenkontext brauchte er vor allem seinen Fundus handschriftlicher Aufzeichnungen.

3. Der Editor oder Herausgeber von Luthers Werken

Für Luther war Cruciger als Herausgeber seiner Werke bedeutsam. Allerdings brachte Cruciger nicht einfach nur fertige Manuskripte zum Druck, sondern musste aus seinen Mitschriften in der Regel zunächst eine Druckvorlage erstellen. Innerhalb von 25 Jahren, also zwischen 1523 und 1548, gab Cruciger 15 Werke Luthers heraus und arbeitete an fünf Bänden der Wittenberger Lutherausgabe mit. Die 15 Bücher können Cruciger als Herausgeber durch Nennung im Vorwort, Hinweisen in Luthers Tischreden oder Erwähnungen in den Predigten über das Leben Luthers von Crucigers Freund Johannes Mathesius zugewiesen werden. In chronologischer Folge handelt es sich um folgende Titel:

1523 *Epistel St. Petri gepredigt und ausgelegt*⁹

1527 *Über das erst Buch Mose sampt einer unterricht, wie Moses zu leren ist*¹⁰

⁷ FRIEDRICH MYCONIUS, *Geschichte der Reformation*, hrsg. von OTTO CLEMEN, Leipzig 1914 (ND Gotha 1990), 41 f.

⁸ Die Übersetzung von CR 11, 836 stammt von Jörg Siebert und mir.

⁹ Vgl. WA 12, (249) 259–399. Auf Crucigers Bearbeiter- und Herausgebertätigkeit verweist GEORG RÖRER in: JA 2 (1555), Register: »... wie sie von Caspar Creutziger/ seliger Gedechtnis / zur selbigen Zeit in der Predigt excipirt und hernach von im in Druck gefertigt ist.«

¹⁰ Vgl. WA 24, 1–710. JOHANNES MATHESIUS (*Luthers Leben in Predigten*, hrsg. von GEORG LÖSCHE [Ausgewählte Werke 3], Prag 1906, 122) schreibt dazu: »Umb diese zeyt ist auch das erste buch Mosis, so Doctor auffm predigstul außgelegt, vom Doctor Creutziger, viel leuten zum seligen bericht und trost, zusammen bracht.«

- 1530 *Das siebenzehend Capitel Johannis, von dem Gebete Christi*¹¹
 1532 *Das fünffte, sechst und siebend Capitel S. Matthei gepredigt und ausgelegt*¹²
 1533 *Das sechste Capitel der Epistel Pauli an die Epheser. Von der Christen harnisch und woffen*¹³
 1533 *Etliche schöne Predigten aus der ersten Epistel Johannis. Von der Liebe*¹⁴
 1533 *Summa des Christlichen Lebens aus S. Paulo. 1. Timoth. 1*¹⁵
 1534 *Das XV. Capitel der Ersten Epistel S. Pauli an die Corinther. Von der Auferstehung der Todten*¹⁶
 1534 *Der LXV. Psalm durch D. Martin Luther zu Dessau für den Fürsten zu Anhalt gepredigt*¹⁷
 1535 *Von der heiligen Taufe Predigten*¹⁸

¹¹ WA 28, (31) 70–200. Hierzu existiert eine Nachschrift GEORG RÖRERS: ThULB Jena, Ms. Bos o. 17m.

¹² Vgl. WA 32, 299–544 mit der Einleitung von Paul Pietsch: WA 32, LXXV–LXXVIII. Cruciger wird die Herausgeberschaft wohl wegen einer Erwähnung in einer Tischrede Luthers zugewiesen, vgl. WA.TR 5, 41 (Nr. 5275).

¹³ Vgl. WA 34/2, 371–406.

¹⁴ Vgl. WA 36, 416–477 mit WA 36, XXXIf. Dazu: STEFAN MICHEL, Die Kanonisierung der Werke Martin Luthers im 16. Jahrhundert (SMHR 92), Tübingen 2016, 123; MATHESIUS, Luthers Leben in Predigten (wie Anm. 10), 229: »Thut unser Doctor diß jar die schönen predigten auß der Epistel Sanct Johannis von der Christlichen und brüderlichen liebe, welche Doctor Caspar Creutziger auß unsers Doctors munde nachgeschrieben und mit höchstem fleyß in Druck gefertiget hat.« Eine Analyse von Crucigers Arbeitsweise wäre möglich, weil es auch zu dieser Predigt eine Nachschrift RÖRERS gibt, vgl. ThULB Jena, Ms. Bos q. 24b, 74r–108v.

¹⁵ Vgl. WA 36, 352–375 mit WA 36, XXVII–XXX. Zur Einladung nach Wörlitz vgl. WA.TR 2, 671f. (Nr. 2802b); WA TR 3, 42f. (Nr. 2869b).

¹⁶ Vgl. WA 36, XXXIIf. und 478–696. RÖRERS Nachschriften sind teilweise erhalten (ThULB Jena, Ms. Bos. q. 24b, 114r–230v und Ms. Bos. q. 24g, 29v–37r) und ediert (WA 36, 478–696).

¹⁷ Vgl. WA 37, 425–450. Bugenhagen und Cruciger hatten Luther nach Dessau begleitet. Crucigers Herausgebertätigkeit wird vermutet von VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF, Commentarius Historicus Et Apologeticus De Lutheranismo, Sive De Reformatione Religionis ductu D. Martini Lutheri in magna Germaniae parte aliisque regionibus, & speciatim in Saxonia recepta & stabilita [...]. Lib. III § 30, Leipzig 1694, 84: »Quod conciones attinet [...] plerasque excepit et edidit D. Caspar Cruciger«.

¹⁸ Vgl. WA 37, 627–672. MATHESIUS (Luthers Leben in Predigten [wie Anm. 10], 161) hatte die Predigt gehört und sie hatte ihn tief beeindruckt. Deshalb freute er sich, als ihm »hernach auch andere predig des Herrn Doctors von der heiligen Tauffe, so Doctor Creutziger mit grossen fleyß und geschickligkeyt in Druck verordnet, im 35. Jar« zugänglich wurden. Sie waren ihm »liebstes Buch eins nach der Biblia unnd Catechismus stettig gewesen, welches ich auch mir zum trost unnd das ich mir starck einbildet, da ich Schulmeister war, verlateinet habe.«

- 1538 *Das XIII. und XV. Capitel S. Johannis gepredigt und ausgelegt*¹⁹
 1538 *Das XVI. capitel S. Johannis gepredigt und ausgelegt*²⁰
 1544 Sommerpostille²¹
 1545 *Etliche Trostschriften vnd predigten / fur die so in tods vnd ander not vnd anfechtung sind*²²
 1546 *Einweyhung eines neuen Hauses zum Predigtamt göttlichs Worts erbauet im Churfürstlichen Schloß zu Torgau*²³

Zu diesen Herausgeberschaften muss noch Crucigers Mitarbeit an mehreren Bänden der Wittenberger Lutherausgabe hinzugerechnet werden. Wahrscheinlich hat er am ersten und zweiten Band der deutschen Reihe von 1539 und 1548²⁴ sowie an den ersten drei lateinischen Bänden mitgewirkt, die 1545, 1546 und 1549 gedruckt wurden.²⁵ Dass die Arbeiten an dieser umfangreichen Ausgabe langsam vorangingen, hat neben der sonstigen Arbeitsbelastung Crucigers und Rörers auch seinen Grund darin, dass durch diese Quellenedition erstmals ein umfassendes Bild der frühen Wittenberger Reformation geformt wurde. Insofern galt es, sorgfältig zu arbeiten. Gerade für den ersten lateinischen Band der Wittenberger Lutherausgabe kann dies an verschiedenen Druckvorlagen nachvollzogen werden, die alle sorgfältig bearbeitet wurden.²⁶ Der Band enthält im ersten Teil Schriften und Briefe zum Ablassstreit und zum römischen Prozess gegen Luther aus

¹⁹ Vgl. WA 45, 465–733 mit WA 45, XXXIX–XLIV. LUTHER bemerkt dazu (WA.TR 5, 41 [Nr. 5275]): »Iam studeo in sermone Christi, und ich habe kein besser buch gemacht; zwar ich habs nicht gemacht, sondern Creutziger.« Und MATHESIUS (Luthers Leben in Predigten [wie Anm. 10], 262 f.) teilt mit: »Er leget auch auff der Cantzel auß des Herrn Christi letzte predig im Abendmal, welche predigten von D. Caspar Creutziger nachgeschrieben und hernach inn Druck geben sein. Diß buch trug der Herr Doctor sehr offft mit sich zur Kirchen und lase sehr gerne drinne, wie ich auß seinem munde mit andern am tisch gehört, diß sey sein bestes buch, das er gemacht habe; wiewol ichs nit gemacht, sagt er, denn D. Caspar Creutziger hat sein grossen verstand und hohen fleyß dran geweyset. Diß soll nach der heiligen Biblien mein werdes und liebstes buch sein.«

²⁰ Vgl. WA 46, VII f. und 1–111.

²¹ Vgl. WA 21, 195–551 und WA 22.

²² VD16 L 3463. Zur Bibliographie vgl. WA Br 14, 572–574.

²³ Vgl. WA 49, XL–XLV, 588–615.

²⁴ Bemerkenswert ist der Hinweis der beiden Bearbeiter Cruciger und Röser, wie Luthers Schriften zu lesen sind, der erstmals 1545 in der Wittenberger Lutherausgabe veröffentlicht wurde (WIA I [1545], CCIIr–v). 1555 nahm in Röser in deutscher Übersetzung in die Jenaer Lutherausgabe auf (JA 1 [1555], 53v–55r).

²⁵ Vgl. WOLGAST, Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 3), 93–145.

²⁶ Vgl. WOLGAST, Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 3), 105 f.; OTTO CLEMEN, Beiträge zur Lutherforschung. ZKG 26 (1905), (243–249) 248 (wieder abgedruckt in: DERS.: Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte, hrsg. von ERNST KOCH. Bd. 2: 1904–1907, Leipzig 1983, [167–173] 172).

den Jahren 1518 bis 1520, die in dieser Form noch nie zusammengetragen worden waren.

Crucigers Herausgebertätigkeit kann neben Nennungen in Vorworten, Luthers Tischreden oder den Lutherpredigten des Johannes Mathesius durch seine Arbeitsprinzipien nachgewiesen werden. Allerdings fehlen dazu tiefergehende Untersuchungen. Für die Predigten über *Das sechste Capitel der Epistel Pauli an die Epheser, Von der Christen harnisch und woffen* aus dem Jahr 1533 hat Georg Buchwald beispielsweise darauf hingewiesen, dass Cruciger recht frei mit Luthers Worten umgegangen sei. Um einen guten Lesetext zu konstruieren, habe er verschiedene Predigten zusammengefügt.²⁷

Ähnliche Beobachtungen machte Buchwald bei seiner Edition der Sommerpostille für die Weimarer Lutherausgabe: Cruciger habe neben Predigtgedrucken auch Predigtmitschriften verwandt. Um dieses Material zu vereinheitlichen, arbeitete er die Texte grundlegend durch. Bei manchen Predigten schuf er neue Einleitungen oder fügte einen passenden Schluss an. Gelegentlich kombinierte er auch mehrere Texte miteinander, so dass ein einheitlicher neuer Text entstand. Zwei Predigten ließ er sogar in der Fassung Stephan Roths stehen, die Luther nicht gelungen fand. Die meisten Nachschriften, die vor allem benötigt wurden, um die Epistelpredigten zu vervollständigen, erhielt er von Georg Rörer, der ihm seine Mitschriften lieh. Cruciger gab zwar Luthers Gedanken wieder, benutzte aber nicht immer Luthers Worte. Aufgrund dieser Arbeitsweise können nicht für alle Predigten die Vorlagen bestimmt werden.²⁸ Auch in seiner Ausgabe von Luthers Trostschriften aus dem Jahr 1545 konstruierte Cruciger vor allem Lesetexte,²⁹ die die Rezeption durch die Leser und Leserinnen erleichtern sollten.

Trotz aller Bedenken, die die neuere Lutherforschung gegen die Arbeitsweise Crucigers hegt, die der Rörers³⁰ oder Veit Dietrichs³¹ ähnlich war, wurde die erbrachte Leistung von Luther geschätzt. Er erkannte die durch Cruciger herausgegebenen Schriften als seine an. 1530 meinte er im Vorwort zu der Predigtsammlung *Das siebenzehend Capitel Johannis, von dem Gebete Christi*:

²⁷ Vgl. WA 22, XV, Anm. 9.

²⁸ WA 22, XVII–XIX.

²⁹ Vgl. die Hinweise von UTE MENNECKE, *Luthers Trostbriefe* (QFRG 56), Gütersloh 1989, 176.

³⁰ Vgl. STEFAN MICHEL, *Martin Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531. Quellenkritische Beobachtungen an der Kollegmitschrift Georg Rörers (1492–1557)*, in: *Luj* 77 (2010), 65–80.

³¹ Vgl. BERNHARD KLAUS, *Die Lutherüberlieferung Veit Dietrichs und ihre Problematik*, in: *ZBKG* 53 (1984), 33–47; PETER MEINHOLD, *Die Genesisvorlesung Luthers und ihre Herausgeber* (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte 8), Stuttgart 1936, bes. 36–117.

»Diese meine predigt von dem gebete unsers Herrn Jhesu Christi, Johan.xvii. hab ich nicht allein gern gesehen durch den druck ausgehen, sondern auch selbs gebeten meinen lieben freund Magister Caspar Creutziger, der zu solchem thun wol geschickt, das er sie wolte fassen und inn eine deudliche feine form stellen (weil ich selbs die zeit solchs zu thun nicht gehabt noch so wol dazu geschickt bin) und also lassen auch andern zu teil werden.«³²

In ähnlicher Weise lobte Luther 1533 in seiner Vorrede zur *Summa des Christlichen Lebens aus S. Paulo. 1. Timoth. 1.*, dass Cruciger den Inhalt der Predigten sehr gut erfasst habe.³³ Bereits 1535 übertrug Luther die Bearbeitung der Sommerpostille, die ihm in der Fassung Stephan Roths nicht gefiel, an Cruciger.³⁴ Demnach zogen sich die Arbeiten bis zum Erscheinen des Bandes fast zehn Jahre hin.³⁵ Als das Buch fertig war, meinte Luther fast beiläufig in seiner Vorrede: »Über das haben wir die Postillen, und sonderlich diese jtzige, so mein guter Herr und freund Doctor Caspar Creutziger gebessert und gemehret hat. Darinnen uns die Episteln und Euangelia durchs jar deudlich und lüstiglich zugericht«. ³⁶ Angesichts dieses Vertrauens, das Luther in Crucigers Arbeitsweise hatte, verwundert seine Reaktion auf eine Anfrage Wolfgang Capitos wenig. Capito und sein Straßburger Drucker Wendelin Rihel planten ab 1536 eine Ausgabe der Werke Luthers. Da Luther selbst an einem solchen Unternehmen wenig Interesse hatte, verwies er Capito kurzerhand an Cruciger,³⁷ der mit der Materie besser vertraut war als er selbst.

Anfang September 1530 schickte Luther, der auf der Veste Coburg weilte, das Manuskript seiner Schrift *Von den Schlüsseln* nach Wittenberg, damit es Johannes Bugenhagen und Caspar Cruciger begutachten konnten. Gezielt fragte er seine Frau, ob der Text seinen beiden Kollegen gefalle. Er sollte dann umgehend gedruckt werden.³⁸ Auch dieses Beispiel deutet auf einen kollegialen Austausch unter den Wittenberger Theologen hin.

Über den Antrieb Crucigers, sich diesen Arbeiten zu widmen, berichtet er selbst 1533 in seiner Vorrede zu Luthers *Etliche schöne Predigten aus der ersten Epistel Johannis. Von der Liebe*. Demnach wurde Cruciger von dem Görlitzer Rats-

³² WA 28, 70,11–17. Vgl. MATHESIUS, Luthers Leben in Predigten (wie Anm. 10), 262f.

³³ Vgl. die Hinweise von GEORG BUCHWALD; in: WA 22, XVI = WA.TR 2, 373.

³⁴ Dies ist aus einem Brief Luthers an Nikolaus Gerbel in Straßburg vom 27. November 1535 zu erfahren, vgl. WA.B 7, 328f., Nr. 2275.

³⁵ Vgl. die Briefe CRUCIGERS an Justus Menius vom 1. März 1541 (CR 4, 111–113 [Nr. 2152]) und an Johannes Bugenhagen vom 19. Mai 1541 (CR 4, 303–306 [Nr. 2235]), in denen er klagt, dass er bedrängt werde, an der Postille weiterzuarbeiten.

³⁶ WA 21, 201,8–11.

³⁷ Vgl. WA.B 8, 99f.(Nr. 3162) (vom 9. Juli 1537). Die Vorgänge sind sehr gut dargestellt von EIKE WOLGAST, Der Plan einer Straßburger Luther-Ausgabe (1536/38), in: AGB 7 (1967), 1131–1140; WA 60, 463f.

³⁸ Vgl. WA.Br 5, 608f. (Nr. 1713); WA 30/2, 428f.

herrn Gregor Berndt, dem er den Band auch widmete, gedrängt, die Predigten zum Druck zu bringen. Berndt hatte die Predigten gehört und wollte sie nochmal nachlesen. Cruciger meinte, dass er durch diese Herausgabe einem größeren Leserkreis einen Gefallen erwiese, der nun auch Luthers Worte nachlesen konnte.³⁹ Den öffentlich zugänglichen Schriften wird regelrecht ein Zeugnischarakter zuerkannt, weil sie »denen das Maul [...] stopfen, die nicht aufhören, widder die unsern zu schreyen, als lere und halt man nichts von der liebe und guten wercken.«⁴⁰ 1534 brachte Cruciger Luthers Predigten über *Das XV. Capitel der Ersten Epistel S. Pauli an die Corinthen. Von der Aufferstehung der Todten* zum Druck. Das Buch widmete er Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Cruciger erinnerte in seiner Vorrede fast topisch daran, dass der Druck dieser Predigten von vielen Menschen gewünscht wurde. Da sie dem Kurfürsten auch gefallen hatten, habe er die Bearbeitung auf sich genommen. Nun könnten sie noch mehr Menschen lesen. Er war davon überzeugt, dass man in dieser Welt, die das Wort Gottes bekämpft, gar nicht genug für die Verbreitung des Evangeliums tun könne.⁴¹ Neben das Argument, dass es eine Nachfrage nach Luthers Werken gab, tritt also eine persönliche Motivation, die theologisch begründet ist: Cruciger wollte etwas zur Ausbreitung der als wahr erkannten evangelischen Lehre tun.

Diese theologische Motivation findet sich ähnlich auch in Crucigers Widmung der Sommerpostille an Fürst Georg von Anhalt.⁴² Da die Predigt des Evangeliums in dieser Welt äußerst wichtig sei, müssten die Obrigkeiten die Verkündigung schützen.⁴³ Auch 1545 argumentierte Cruciger in der Vorrede zu seiner Ausgabe von Trostschriften Martin Luthers, dass der Trost, den das Evangelium in diesen Zeiten gebe, nicht dankbar genug empfangen werden könne. Allerdings trieben Anfechtungen oder die Erkenntnis von Gottes Zorn den Menschen immer wieder dazu, sich von Gott abzuwenden. Zu allen Zeiten wären Menschen auf den Trost durch das Evangelium angewiesen, um wieder zu Gott gelenkt zu werden. Jetzt, da die Lehre nach einer Zeit der Verdunklung erneut durch die Reformation aufgerichtet worden sei, hieße es, diese Lehre nicht wieder zu verlieren, sondern sie zu bewahren. Um den »Einfältigen« zu dienen, habe Cruciger diese Ausgabe der Trostschriften Luthers besorgt. Schließlich wies Cruciger 1546 in seiner Vorrede zu Luthers Einweihungspredigt der Torgauer Schlosskirche aus dem Jahr 1544,

³⁹ Vgl. CRUCIGERS Vorrede in WA 36, XXXIf.

⁴⁰ WA 36, XXXII.

⁴¹ Vgl. WA 32, XXXIII.

⁴² Zur Widmung im 16. Jahrhundert vgl. EIKE WOLGAST, Melanchthons Fürstenwidmungen in der Wittenberger Lutherausgabe, in: Humanismus und Wittenberger Reformation. Festgabe anlässlich des 500. Geburtstages des Praeceptor Germaniae Philipp Melanchthon am 16. Februar 1997, hrsg. von MICHAEL BEYER u. a., Leipzig 1996, 253–265; allgemein: GÉRARD GENETTE, Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches, mit einem Vorwort von Harald Weinrich, Frankfurt am Main 2014, 115–140.

⁴³ Vgl. WA 21, 197–199.

die er Herzog Johann Friedrich dem Mittleren und seinem Bruder Johann Wilhelm von Sachsen widmete, darauf hin, dass er als Herausgeber angesichts der Entwicklungen in der Welt dazu beitragen wolle, dass die Predigt Luthers nicht in Vergessenheit gerate. Luther habe gezeigt, welche Bedeutung die Predigt des Evangeliums habe.⁴⁴ Die Verbreitung von Luther Werken diene also auch der Verbreitung des Evangeliums.

4. Der Übersetzer von Luthers Werken

Cruciger kommt nur eine nachgeordnete Bedeutung als Übersetzer von Luthers Werken zu. Andere aus dem Kreis der Wittenberger Reformatoren erwarben sich auf diesem Gebiet einen größeren Ruhm. Hier wäre beispielsweise an Justus Jonas zu erinnern.⁴⁵ Cruciger übertrug lediglich Luthers Buch *Von den letzten Worten Davids* von 1543 aus dem Deutschen ins Lateinische.⁴⁶ Seine Übersetzung erschien 1549 im dritten Band der lateinischen Reihe der Wittenberger Lutherausgabe.⁴⁷ In einem Nachwort wies Georg Rörer darauf hin, dass Cruciger bis kurz vor seinem Tod an dieser Übersetzung gearbeitet hatte.⁴⁸ Sie war also sein letztes Werk. Eine weitere zentrale Schrift lässt sich außerdem nennen, die Cruciger aus dem Lateinischen ins Deutsche übertrug. Er übersetzte nämlich Melanchthons lateinische Rede am Grabe Luthers, die fortan mehrfach aufgelegt wurde.⁴⁹

⁴⁴ Die Vorrede Crucigers ist nicht in der WA ediert. Sie ist zugänglich in: MARTIN LUTHER, Einweyhung eines Newen Hauses zum Predigamt Goettlichs Worts erbawet/Im Churfuerstlichen Schloss zu Torgaw, Wittenberg 1546 (VD16 L 4520), Aii r-Av v.

⁴⁵ Vgl. UTE MENNECKE, Justus Jonas als Übersetzer – Sprache und Theologie. Dargestellt am Beispiel seiner Übersetzung von Luthers Schrift »De servo arbitrio« – »Das der freie wille nichts sey« (1526), in: IRENE DINGEL (Hrsg.), Justus Jonas (1493–1555) und seine Bedeutung für die Wittenberger Reformation (LStRLO 11), Leipzig 2009, 131–144; MICHAEL BEYER, Georg Major als Übersetzer, in: IRENE DINGEL/GÜNTHER WARTENBERG (Hrsg.), Georg Major (1502–1574). Ein Theologe der Wittenberger Reformation (LStRLO 7), Leipzig 2005, 123–158.

⁴⁶ Vgl. WA 54, 28–100.

⁴⁷ Tomus tertius omnium operum, reverendi viri, Domini Martini Lutheri, Doctoris Theologiae, Continens enarrationes Deuteronomii, ultimum verborum Daudis, multorum Psalmorum pias luculentas, & valde utiles, Wittenberg 1549 (VD16 L 3415), 91v–130v.

⁴⁸ A. a. O., 130v–131r. Ähnlich lautet die Mitteilung von JOHANNES MATHESIUS, Luthers Leben in Predigten (wie Anm. 10), 347,31.

⁴⁹ Vgl. VD16 M 3871 und M 3872.

5. Caspar Cruciger als Teilnehmer an der Bibelrevision

Eine systematische Auswertung der Anteile der Wittenberger Theologen neben Luther an der Wittenberger Bibelübersetzung steht nach wie vor aus. Dabei unterstützten die Wittenberger Kollegen dieses Unternehmen seit Luthers Rückkehr von der Wartburg. Bereits 1522 wurde Cruciger durch Melanchthon angefragt, in Leipzig nach einer Karte des Heiligen Landes für Luthers Übersetzung des Neuen Testaments zu suchen.⁵⁰ Doch erst ab 1531 lässt sich die Mitarbeit näher fassen, weil Luther nun neben Melanchthon regelmäßig auch Cruciger,⁵¹ den Hebraisten Matthäus Aurogallus (ca. 1490–1543)⁵² und als Protokollanten Georg Rörer zur Revision seiner Bibelübersetzung heranzog. Sie bildeten gewissermaßen den Bibelbeirat, dessen Leitung selbstverständlich bei Luther lag. Von diesem inneren Kreis des Bibelbeirats berichtet auch Melanchthon in seiner von Erasmus Reinhold vortragenen Trauerrede zum Tod Crucigers aus dem Jahr 1548. Cruciger habe sich um die Kirche sehr verdient gemacht,

»weil er beim Übersetzen der prophetischen Bücher in die deutsche Sprache mit großer Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Beständigkeit den verehrten Mann, Doktor Luther, unterstützt hat. Auch wenn nämlich Luther in der hebräischen Sprache recht geübt war, zog er dennoch, weil er meinte, dass er sich einem Vergleich der Urteile nicht verweigern darf, Männer hinzu, die in dieser Sprache vortrefflich ausgebildet waren: Aurogallus, Cruciger und Forster. Von ihnen wollte er dunkle Stellen beurteilen und seine eigene Zuverlässigkeit und Sorgfalt bezeugen lassen.«⁵³

Gelegentlich waren Johannes Bugenhagen (1485–1558),⁵⁴ Veit Dietrich (1506–1549),⁵⁵ Bernhard Ziegler (1496–1552), Justus Jonas (1493–1555)⁵⁶ und zwischen 1531 und 1535 Johann Forster (1496–1558) in diesem Kreis anwesend. Ebenfalls ist auch einmal die Anwesenheit von Jakob Schenck (1506–1546) und Anton Lauterbach (1502–1569) erwähnt.⁵⁷ Johannes Mathesius (1504–1565), der von 1540 bis 1542 in Wittenberg studierte, muss zwischen 1539 und 1541 mindestens einmal die Revision des Bibeltextes erlebt haben, weil er die eindrücklichste und historiographisch wirksamste Schilderung dieses Ereignisses schuf, auf die alle weiteren Darstellungen bis ins 19. Jahrhundert zurückgehen.⁵⁸

⁵⁰ Vgl. MBW 219 (nach 6. März 1522).

⁵¹ Vgl. als Beispiel von 1531: ThULB Jena, Ms.Bos.o.17n, 6^r (am Rand) = WA.DB 3, 7,16.

⁵² Vgl. z. B. ThULB Jena, Ms.Bos.q.24c, 102^r = WA.DB 3, 330,15 f.

⁵³ Übersetzung von Martin Siebert und mir nach CR 11, 836.

⁵⁴ Vgl. einen Beitrag Bugenhagens zur Übersetzung von 1Kön 6 in: ThULB Jena, Ms.Bos.q.24c, 122^v = WA.DB 3, 420,28 f.

⁵⁵ Vgl. WA.DB 3, 43,23.

⁵⁶ Vgl. WA.DB 3,66, Anm. 1. 114,2.

⁵⁷ Vgl. WA DB 3, 388.

Wie die Diskussionen an Luthers Tisch verlaufen sein könnten, soll folgendes Beispiel illustrieren: Als der Beirat zur Revision zu Ps 18,16 kam und dort auf das Wort *תבל* (Festland, Erde) stieß,⁵⁹ begann zunächst Melanchthon mit dem Vorschlag: »Die Erde riss auf oder tat sich auf, mit so großen Wassermassen, dass sie die Erde aufrissen.« Worauf Luther antwortete: »Ja, das ist schon besser als die Variante davor.« Die hieß nämlich in der Fassung von 1524: »vnd die grundfeste des erdboden wurden geöffnet.«⁶⁰ Da meinte aber Caspar Cruciger: »Die Wässer kamen und rissen große Gruben, neue Mulden, die Treppen in die Erde rissen.« Darauf wusste Melanchthon zu erwidern: »Die Erde ist auseinander gefallen und wurde heftig bewegt.« Und tatsächlich einigte man sich so auf die Übersetzung von 1531: »vnd des erdboden grund ward auffgedeckt.«⁶¹

Es wird hieraus deutlich, dass Cruciger wegen seiner philologischen Expertise Luthers Bibelbeirat angehörte. Folgt man Melanchthons Ausführungen in der Rede zu Crucigers Tod, so hatte er seine Hebräischkenntnisse in Wittenberg erworben,⁶² und nun stellte er sie der Wittenberger Reformation auch wieder zur Verfügung.

6. Der Ertrag von Crucigers Mühen um Luthers Werke

Fragt man nach dem Ertrag von Crucigers Arbeit, so lassen sich sicher verschiedene Antworten geben. Zweifelsfrei war er ein Kind der Wittenberger Reformation, das früh mit humanistischen und dann reformatorischen Gedanken in Berührung gekommen war und diese auch verinnerlicht hatte. So schreibt er 1540 in der Vorrede zu Johann Spangenberg's Buch *Heubtartickelel reiner Christlicher lere*:

⁵⁸ Vgl. MATHESIUS, Luthers Leben in Predigten (wie Anm. 10), 315–317 = WA DB 3, XVf.

⁵⁹ WA DB 3, 7, 14–18: »Tebek heist nicht erden sed ikumeni Vult den conspectum significiren. Phil. Und die erde riss [thet] sich auff, tantae aquae, das sie die erde aufrissen. Aliter M.L., illa esset melior superiore. [C.C.] Die wesser kamen und rissen grosse gruben, novos alveos, die treppen ynn die erde rissen. Ph. Die erde ist von ein ander gefallen, schutert sich.« – Röer schreibt die hebräischen Vokabeln oft in Umschrift, hebt sie jedoch in seinem Protokoll hervor. Während die Umschrift ein schnelles Mitschreiben der Diskussionen ermöglichte, diente die Hervorhebung der besseren Orientierung im Manuskript.

⁶⁰ WA.DB 10/I, 148.

⁶¹ A. a. O., 149.

⁶² Vgl. CR 11, 836: »Jetzt ergänzte Caspar Cruciger seine früheren Übungen in lateinischer und griechischer Sprache noch durch das Studium der hebräischen Sprache und lernte alle Sprachen so, dass sie ihm so vertraut waren, als wenn sie ihm von Geburt mitgegeben, nicht nachträglich erworben gewesen wären.«

»Nachdem kain höher und edler weck auff erden ist / dann predigen das Euangelion Christi / und waiden die Gemain Gottes / welche Christus mit seinem blut erworben hat: sollen billich alle Pfarrherrn und Seelsorger / diß ampt / mit grosser furcht und reverentz annehmen / und mit hohem fleiß sich darzu beraitten / auf das sy zu solchem hohen ampt / mit Gottes gaben gezieret / kommen mögen / welche S. Paulus von ainem Hirten oder Lerer der Gemaine / fordert / Under welchem das furnemest ist / das er gepeut / Welcher verordnet wirdt / der Gemaine vorzusteen / das der soll lerhafftig sein / Das ist / das er nit allein / für sich wisse / die lere Christi / Sonder sey auch geschickt / andere zu leren / Und die lere / so er waißt / recht und Christlich / dem volck könne furlegen.«⁶³

Cruciger nahm mit seiner Arbeit also Teil an der Umgestaltung der spätmittelalterlichen zu einer reformatorischen Kirche. Er teilte die Hochschätzung der evangelischen Predigt, die als Gesetzes- und Evangeliumspredigt fast sakramentale Bedeutung hatte. Zur Förderung dieser Predigt war es notwendig, den Predigern gute Materialien an die Hand zu geben, aus denen sie entnehmen konnten, wie nun gepredigt und welche Lehre verbreitet werden sollte. Indem Cruciger Predigten Luthers zum Druck beförderte, stellte er Texte zur Verfügung, die weit über die Grenzen der Stadt und Universität Wittenberg hinaus rezipiert werden konnten. Offenbar interessierten ihn besonders die Predigten Luthers. Vorlesungen überließ er hingegen Rörer oder Dietrich.⁶⁴ Vielleicht wurde Cruciger diese Aufgabe auch gezielt übertragen, wie es am Beispiel der Sommerpostille gezeigt wurde.

Die Zeitgenossen schätzten seine Arbeit und erkannten sie voll an. Für sie waren die Texte, die Cruciger der Öffentlichkeit zugänglich machte, Texte Martin Luthers. Da der Reformator diese auch als seine anerkannte, bestand daran kein Zweifel. Insofern war Cruciger für die Verbreitung von Luthers Werken zu dessen Lebzeiten eine zentrale Figur. Gäbe es einen Cruciger-Briefwechsel⁶⁵ könnte diese Tätigkeit genauer verfolgt werden. Doch schon jetzt lässt sich aufgrund von Luthers Antwort an Wolfgang Capito wegen einer Ausgabe seiner Werke in Straßburg sagen, dass Cruciger aus Sicht Luthers der richtige Ansprechpartner in dieser Sache war und sein Vertrauen genoss.

Für die Lutherforschung besteht allerdings das Problem, dass die von Cruciger zum Druck gebrachten Werke nicht unmittelbar aus Luthers Feder flossen. Sie stellen Bearbeitungen von Luthers mündlichen Vorträgen dar, die von Cruciger

⁶³ JOHANN SPANGENBERG, Heubtartikel reiner Christlicher lere / frage weise gestellet [...]. Zzuor jnn Lateinischer sprach / MARGARITA THEOLOGICA genant / im druck ausgegangen / allen Christen / vnd zuuor den Pfarherrn / noetig zu wissen, Wittenberg 1540 (VD16 S 7861), Beginn der Vorrede.

⁶⁴ Vgl. den Hinweis im Vorwort zur Genesisvorlesung, in: WA 44, XIX.

⁶⁵ Vgl. als ersten Versuch in dieser Richtung den Beitrag von MARION BECHTOLD-MAYER in diesem Band.

kompiliert, teilweise konstruiert und dann ediert wurden. Trotz aller Vorbehalte gibt es für diese Werke trotzdem keine besseren Texte. Weitere quellenkritische Forschungen wären notwendig, um das genaue Maß der Bearbeitungen zu ermitteln. Es steht aber fest, dass im Kreis der Wittenberger Reformatoren um Martin Luther die gemeinschaftliche Arbeit an Veröffentlichungen durchaus üblich war.